

Colonel Lansing Mc Vickar

Ettelbrücks amerikanischer Befreier



Lansing Mc Vickar (1895-1945).

Als am 16. Dezember 1944 die Ardennenoffensive begann, befand sich US-Kommandant Lansing Mc Vickar mit seinem „318th Regiment“ in Lothringen, von wo aus die Einheit als Teil von General Pattons 80. Infanterie-Division zum Gegenangriff in die Ardennen beordert wurde.

Aus Richtung Luxemburg durch das Alzettetal vorrückend, gelang

es Mc Vickar und seinen Soldaten an Weihnachten 1944, das strategisch wichtige Ettelbrück nach dreitägigen, heftigen Gefechten zurückzuerobern. Aufgrund seines natürlichen Wesens, seines außergewöhnlichen Mutes und seiner besonderen Führungseigenschaften verschaffte sich Colonel Mc Vickar nicht nur hohes Ansehen bei seiner Truppe, sondern auch bei der Ettelbrücker Bevölkerung, die ihn als den Befreier ihrer Heimat feierte.

Am 14. Januar 1945 traf Colonel Mc Vickar auf dem Weg zu einer Frontbesichtigung beim 3. Bataillon seines Regiments oberhalb Ettelbrücks überraschend auf eine deutsche Vorpostenstellung. Bei dem daraufhin einsetzenden Schusswechsel fand Colonel Mc Vickar schließlich den Tod. In würdigem Andenken an ihren Befreier erhielt der Kreisverkehr an der Alzettebrücke 1995 offiziell den Namen „Square Colonel Lansing Mc Vickar“. Eine Gedenktafel erinnert dort bis heute an Ettelbrücks amerikanischen Befreier. (jl)

Alex Wagner-Krantz

Ein Künstler im Dienste des Widerstands



Alex Wagner-Krantz (1897-1973).

Nachdem die deutschen Besatzer im Mai 1941 unter dem Vorwand „Sie bieten nicht die Gewähr“ in mehreren Orten des Landes mit Deportationen begannen, trieben die Luxemburger Widerstandsgruppen ihre Propaganda-Aktionen mit Nachdruck voran. In Ettelbrück verbreitete insbesondere die „Lëtzebuurger Patriote-Liga“ (LPL) Flugblätter mit ausführlichen Aktionsprogrammen unter

der Bevölkerung. Überaus wertvolle Unterstützung erhielt sie dabei von dem Ettelbrücker Fotografen Alex Wagner-Krantz, der mit seinen symbolträchtigen Bildern dem Patriotismus und dem Luxemburger Freiheitsdrang leuchtenden Ausdruck verlieh. Sein Meisterwerk, das Großherzogin Charlotte auf das luxemburgische Wappen gestützt und wie eine Beschützerin über der Heimat thronend zeigt während im Hintergrund die Nationalflagge weht und die Freiheitssonne die Aufschrift „Mir wölle bleiwe wat mir sinn!“ erleuchtet, wurde in mehr als 100 000 Exemplaren gedruckt und bis weit über die Landesgrenzen hinaus nach England und Amerika verbreitet. Es wurde für viele Luxemburger zum Symbol des Unabhängigkeitswillens schlechthin. Wegen seiner Bilder bei den Nazis verhasst, wurde Wagner-Krantz später in die Konzentrationslager Hinzert, Natzweiler und Dachau verschleppt, wo er erst im April 1945 von amerikanischen Truppen befreit wurde. (jl)



Wie hier im Lärchen waren die Zerstörungen infolge der Ardennenoffensive in vielen Stadtteilen Ettelbrücks verheerend. (FOTOS: ARCHIV ARTHUR MULLER)

Die schweren Jahre 1940-1945: Ettelbrück während des Zweiten Weltkriegs und der Ardennenoffensive

„Eng Stad bedréckt, vu friemem Joch a Leed“

VDB, RAD, KZ oder Wehrmacht: Erfahrungen des Nazi-Terrors / Endgültige Befreiung durch General Pattons Truppen an Weihnachten 1944

VON JOHN LAMBERTY

„Nach der Befreiung der Stadt wurden die ersten Arbeiten (...) nach dem Prinzip des kollektiven Zusammenwirkens begonnen, und die Ergebnisse sind vorbildlich. Die Stadt ist nicht untergegangen. Später werden diese Zeit und dieses Erlebnis einmal die rühmlichsten Seiten der lokalen Chronik auffüllen, aus der die Stadt ihren weiteren Aufstieg nehmen wird“, so das „Luxemburger Wort“ am 26. Februar 1945. Wenige Wochen zuvor hatte Ettelbrück während der Ardennenoffensive die schwersten Tage seiner Geschichte erlebt, als Ende eines fast fünfjährigen Nazi-Terrors.

Der Alptraum begann am frühen Morgen des 10. Mai 1940 als die erste deutsche Panzerdivision in Ettelbrück einrückte und damit die schweren Jahre der Unterdrückung einläutete. In der breiten Talmulde am Zusammenfluss von Alzette und Sauer gelegen, stellte Ettelbrück mit seinen zahlreichen Brücken und seiner Eisenbahnbindung einen strategisch wichtigen Verkehrsknotenpunkt für die in Richtung Frankreich vorrückende Wehrmacht dar.

Die Jahre der Besatzung und die Terrorisierung der Bevölkerung

Doch auch die Bevölkerung der Stadt sollte von den Besatzern in raschen Zügen nach deutschem Vorbild erneuert und für Hitlers Ziele gewonnen werden. Vor allem die drei Buchstaben VDB (Volksdeutsche Bewegung) wurden schon bald zum verhassten Symbol für die deutsche Neuordnung der Luxemburger Gesellschaft. Nach der Gründung der Ettelbrücker Ortsgruppe durch einige überzeugte Nazi-Anhänger unter der Leitung des Uhrmachers Edmund Meyers wurden im Sommer 1940 der bisherige Stadtrat sowie alle lokalen Vereine und Organisationen aufgelöst. An ihre Stelle traten sogleich die verschiedensten NS-Vereinigungen, in welche die gesamte Bevölkerung sich einzugliedern hatte, während wichtige Ämter und Institutionen mit Nazis oder deutschgesinnten Personen besetzt wurden.

Mit der Einziehung der ersten Luxemburger zum Reichsarbeitsdienst (RAD) im Mai 1941 verschärfte sich der Druck auf die Bevölkerung zusehends. In einer ersten Fluchtbewegung setzten sich immer mehr junge Ettelbrücker in Richtung Frankreich ab, um von dort aus nach England oder in die Schweiz zu gelangen, wo manche wiederum versuchten, sich den alliierten Streitkräften anzuschließen.

Als bei der ersten großen Juden- deportationsaktion in Luxemburg im Oktober 1941 zudem 13 Ettelbrücker Juden in die Konzentrationslager verschleppt wurden, brach erneut Panik unter der Bevölkerung aus.

Doch je umfassender der Nazi-Terror wurde, umso stärker wurde auch der Zulauf zu den Widerstandsgruppen in Ettelbrück. Als



Wie ein Wächter für die Ewigkeit scheint General George S. Patton über Ettelbrück und dem Alzettetal zu thronen. (FOTO: JOHN LAMBERTY)

Gauleiter Gustav Simon am 30. August 1942 die Luxemburger zur Wehrmacht einberief, antworteten auch die Ettelbrücker schließlich mit dem Generalstreik. Von 30 Verhafteten wurden 13 nach Hinzert gebracht, wobei Michel Dax und Jean Thull die Heimat nie mehr wiedersehen sollten. Von den Jahrgängen 1920-1927 wurden in den folgenden Monaten und Jahren rund 150 Ettelbrücker Männer zum Kriegsdienst einbezogen. Während sich die einen ihrem Schicksal fügten, um ihre Familien und Freunde vor Umsiedlung oder KZ zu bewahren,

flüchteten andere in Bunker oder Verstecke, wo sie in ständiger Todesgefahr ausharrten. Als sich am 10. September 1944 die Nachricht von der langersehnten Ankunft der Amerikaner verbreitete und tags darauf auch in Ettelbrück die Fahnen der Befreiung wehten, schien das Ende der unglückseligen Besatzungszeit gekommen. Die Freude währte jedoch nur kurz, denn mit dem Beginn der Ardennenoffensive am 16. Dezember und der Rückkehr der deutschen Truppen sollten der Stadt mit Zerstörung, Angst, Hunger und

Tod die schwersten Tage ihrer Geschichte erst bevorstehen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Hiobsbotschaft von der Rückkehr der Deutschen, doch gab Major Stanton, Chef der „Civil Affairs“, nach mehreren Granateinschlägen in der Klinik „St-Louis“ und auf dem „Bolgenstein“, erst am 19. Dezember dem Gesuch zur Evakuierung der Bevölkerung statt, die sich zu großen Teilen noch in der gleichen Nacht Hals über Kopf in einem breiten Flüchtlingsstrom in Richtung Schieren aufmachte. Gleichzeitig zogen auch die US-

Truppen ab, jedoch nicht ohne hinter sich alle wichtigen Zufahrtsbrücken zu sprengen. Zurück blieben rund 300 ältere Personen und 600 Kranke sowie diejenigen, die sich selbst zu deren Versorgung oder zur Verteidigung der Stadt verpflichtet hatten. Rückkehr der Deutschen und Befreiung durch die Amerikaner Am 20. Dezember rückten die deutschen Truppen erneut in Ettelbrück ein, doch konnte der Vormarsch der 352. Volksgrenadier-Division bereits zwei Tage später von Colonel Rudders 109. Regiment und Colonel Mc Vickars 318. Regiment südlich der Stadt gestoppt werden, während General George S. Patton Jr. bereits mit den restlichen Einheiten seiner 80. Infanteriedivision heran nahte. Die Einwohnerschaft harpte derweil weiter von Hunger und Durst geplagt in den Kellern aus.

Am 22./23. Dezember leitete Patton schließlich die Offensive zur Wiederbefreiung Ettelbrücks ein, die bei heftigen Gefechten drei Tage andauern sollte. Von Panzerbataillonen unterstützt, stürmten die US-Infanterieeinheiten von Westen her Richtung Stadt, bevor die Kämpfe in der Weihnachtsnacht ihren Höhepunkt erreichten: Sterbende Soldaten, heulende Geschütze, brennende Straßen, verendetes Vieh und fürchtliches Krachen verwandelten Ettelbrück in einen Ort des Grauens. Erst am Abend des 25. Dezembers bezogen die Amerikaner endgültig in Ettelbrück Stellung. Der Freude über die lang ersehnte Befreiung stand vorerst jedoch ein Trümmerfeld gegenüber, das in den folgenden Tagen durch beständiges deutsches Störfeuer von den Bourscheider Höhen herab noch größere Ausmaße annehmen sollte. Doch fanden sich bereits am Morgen des Stephanstags Charel Berg-Toussaint, Johann Wehr, Leo Pleger und Albert Bodry zusammen, um vorübergehend die Verwaltung der Stadt zu übernehmen; Ettelbrück war nicht untergegangen.

Nach der Gründung der Widerstandsgruppe „Lëtzebuurger Volls- Legionären“ (LVL) im Februar 1941 schloss sich Francis „Frankie“ Hansen bald der Ettelbrücker LVL-Sektion um Hauptgruppenchef Yvo Kerger an, an dessen Seite er bei Propaganda-Aktionen mitwirkte. 1942 während des Generalstreiks verhaftet, büßte er 18 Monate im KZ Hinzert und im Gefängnis Lublin, bevor er in die Heimat zurückkehrte und sich im September 1944 mit 25 weiteren Milizleuten im Bunker der Viandener Schlossruine einquartierte, was am Oorstädchen gegen die Deutschen zu verteidigen. Noch vor Beginn der Ardennenoffensive schlug sich Hansen nach Ettelbrück zurück, wo er sich mit seinem Bruder Pierre bei der amerikanischen Armee meldete. Zusammen mit seiner US-Einheit kämpfte er Anfang 1945 im Eifeler Hürtgenwald. Da die Deutschen auf ihrem Rückzug alle über die Roer führenden Brücken bis auf diejenige bei Krauthausen zerstört hatten, welche sie allerdings mit Sprengladun-



Francis „Frankie“ Hansen (1922-1981).

gen bewachten, meldete sich Hansen freiwillig, um in einer heldenhaften Aktion bis ans andere Ufer zu schwimmen und dabei alle Zündkabel durchzuschneiden, sodass die Amerikaner den Fluss überqueren und Richtung Düren vorstoßen konnten. Für seinen mutigen Einsatz wurde Hansen später als erster Europäer mit dem amerikanischen „Silver Star“ ausgezeichnet. (jl)



Der „Remembrance Day“ zog, wie hier 1973, alljährlich Tausende Besucher in die „Patton-Stadt“. (FOTO: WORT-ARCHIV)

Dr. Nicolas Huberty

Mediziner und Resistenzler



Dr. Nicolas Huberty (1890-1976).

Noch vor Beginn der deutschen Westoffensive stellte Dr. Nicolas Huberty im April 1940 seine Menschlichkeit und seinen Gerechtigkeitswillen unter Beweis, als er zusammen mit seinem Kollegen Charles Marx, Chirurg in der Ettelbrücker Klinik, zwei von der deutschen Flak abgeschossenen und in Feulen abgestürzten französischen Piloten zur Flucht in ihre Heimat verhalf, obwohl sich Luxemburg per Gesetz dazu verpflichtet hatte, keine der kriegführenden Parteien zu unterstützen.

Einem Gerichtsprozess kam jedoch der Einmarsch der deutschen Truppen am 10. Mai zuvor. Auf einer abenteuerlichen Flucht setzte sich Huberty nach St-Brice (F) ab, von wo er erst Ende 1940 zurückkehrte. Wegen seiner Schleuseraktion von den Nazis zu einer Geld- und Gefängnisstrafe verurteilt, wurde Huberty im Oktober 1941 erneut als Geisel inhaftiert, nachdem Unbekannte auf dem Ettelbrücker Fußballfeld mehrere Hakenkreuzfahnen heruntergerissen hatten.

Huberty ließ sich allerdings auch nach seiner Entlassung, nachdem die Zahlung von 20 000 Reichsmark erfolgt war, nicht von seinem Widerstandswillen abbringen. In der restlichen Kriegszeit und besonders während der Ardennenoffensive war er allzeit bereit, um Luxemburger Refraktären medizinisch zu helfen oder vor RAD und Wehrmachtsdienst zu bewahren. (jl)

Francis „Frankie“ Hansen

Ein Ettelbrücker erhält den „Silver Star“

Nach der Gründung der Widerstandsgruppe „Lëtzebuurger Volls- Legionären“ (LVL) im Februar 1941 schloss sich Francis „Frankie“ Hansen bald der Ettelbrücker LVL-Sektion um Hauptgruppenchef Yvo Kerger an, an dessen Seite er bei Propaganda-Aktionen mitwirkte. 1942 während des Generalstreiks verhaftet, büßte er 18 Monate im KZ Hinzert und im Gefängnis Lublin, bevor er in die Heimat zurückkehrte und sich im September 1944 mit 25 weiteren Milizleuten im Bunker der Viandener Schlossruine einquartierte, was am Oorstädchen gegen die Deutschen zu verteidigen.

Noch vor Beginn der Ardennenoffensive schlug sich Hansen nach Ettelbrück zurück, wo er sich mit seinem Bruder Pierre bei der amerikanischen Armee meldete. Zusammen mit seiner US-Einheit kämpfte er Anfang 1945 im Eifeler Hürtgenwald. Da die Deutschen auf ihrem Rückzug alle über die Roer führenden Brücken bis auf diejenige bei Krauthausen zerstört hatten, welche sie allerdings mit Sprengladun-